

Wissenschaft/Medizin/Gesundheit/Österreich

Röntgen-Tag: Fachleute befürchten Verschlechterung bei Mammografie 1

Utl.: Mehr Todesfälle durch Brustkrebs nach Einführung von geplantem Früherkennungsprogramm in Österreich als bisher? - Hauptverband dementiert =

Wien (APA) - Am Donnerstag (10. Februar) läuft der 1. Europäische Röntgen-Tag ab. Doch sozusagen "bildhaft beschaulich" wird er für die "Ärzte mit dem scharfen Blick" in Österreich nicht. Es gibt Streit zwischen den Radiologen und dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger wegen des geplanten bundesweiten Mammografie-Programms. Die Radiologen befürchten in Zukunft sogar mehr Todesfälle als bisher durch Brustkrebs, so die Vorstellungen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger realisiert werden. Der Hauptverband dementierte das am Dienstag vehement.

"Wenn in Österreich eine Umstellung auf das deutsche System kommt, werden wir bei gleich hoher Beteiligung (der Frauen, Anm.) wie bisher um 600 Todesfälle durch Brustkrebs mehr als bisher. Wir müssten die Beteiligung auf 70 Prozent erhöhen, um gleich auszustiegen wie jetzt. Wenn wir das österreichische System beibehalten und die Beteiligung von jetzt 50 auf 70 Prozent erhöhen, wäre mit rund 600 Todesfällen weniger zu rechnen", sagte Franz Frühwald, Vorsitzender der Bundesfachgruppe Radiologie in der Österreichischen Ärztekammer am Dienstag bei einer Pressekonferenz der Österreichischen Röntgengesellschaft in Wien.

Darum geht es: Noch in diesem Jahr soll in Österreich der Start für ein bundesweites Mammografie-Programm für Frauen zwischen 50 und 70 Jahren mit schriftlicher Einladung und Wiederbestellung erfolgen. Bisher gab es kein solches Einladungsprogramm. Die Untersuchungen sollen auf 20 Zentren konzentriert werden. Was es nicht mehr geben soll: Die in Österreich bisher zur Routine gehörige zusätzliche Ultraschalluntersuchung der Brust (gemeinsam mit Tastbefund eine "Triple-Diagnostik"). Frühwald und seine Fachkollegen haben die Brustkrebs-Mortalitätsrate in Österreich (16,7 Todesopfer pro 100.000 Frauen und Jahr, eine der besten Europas) und die 50-prozentige Beteiligung der Frauen an der Früherkennung mit dem deutschen Programm (70 Prozent Beteiligung) verglichen. Beide Länder haben annähernd gleiche Mortalitätsraten durch Brustkrebs.

Frühwald: "Wir wollen die Situation verbessern und nicht verschlechtern. Bei (für das Röntgen, Anm.) sehr dichtem Brustgewebe benötigen wir den Ultraschall. Die österreichischen Radiologen sind nicht bereit, die Hälfte der Karzinome bei dichtem Brustgewebe zu übersehen. Wir würden das auch juristisch (Haftung, Schadenersatz, Anm.) nicht aushalten. Wir können das nicht mitverantworten. Es kann auch nicht sein, dass die Frauen nur schriftlich, auch von einem verdächtigen Befund, benachrichtigt werden. Wir wollen nicht das EU-Minimalprogramm für Österreich, sondern das bestmögliche." Die Reduzierung der Untersuchungsstellen von rund 250 Radiologen-Ordinationen auf nur 20 Stellen würde weiters den Frauen unzumutbare Wege aufbürden.

Beim Hauptverband der Sozialversicherungsträger wurde diese Ansicht am Dienstag vehement bestritten. "Wir wollen eine Qualitätsverbesserung. Jede Mammografie-Aufnahme im Rahmen des Programms soll von zwei Radiologen begutachtet werden. Wenn dann heraus kommt, dass ein Ultraschall notwendig ist, soll das gemacht werden. Aber es soll keine Ultraschalluntersuchung vorweg geben. Wenn ein Arzt aber zum Beispiel nach einem verdächtigen Tastbefund die Patientin zu einem Ultraschall überweist, ist das natürlich eine Kassenleistung."

Derzeit gibt es pro Jahr rund 4.500 Neudiagnosen auf ein Mammakarzinom. Jährlich sterben an der heimtückischen Erkrankung, die bei Früherkennung zu einem sehr hohen Prozentsatz heilbar ist, rund 1.500 Frauen.

(Forts.) ww/lor

APA0253 2011-02-08/12:22

081222 Feb 11

APA0295 5 CI 0355 XI

F. APA0253/08.02 Di, 08.Feb 2011

Wissenschaft/Medizin/Gesundheit/Österreich

Röntgen-Tag: Fachleute 2 - Strahlenbelastung minimal

Utl.: "Ein Transatlantik-Flug hin und zurück sind fünf Brust-Röntgen" Wien/APA =

Der 1. Europäische Röntgen-Tag am 10. Februar wird am 100. Todestag von Wilhelm Conrad Röntgen veranstaltet, der am 8. November 1895 die X-Strahlen an der Universität Würzburg entdeckte und am 22. Dezember 1895 die erste Röntgenaufnahme der Hand seiner Frau aufnahm. Er trat später das Patent an seine Universität ab und verlangte keine Lizenzgebühren. 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis. Als er starb, gab es in der damaligen Medizin-Welthauptstadt Wien bereits elf Röntgen-Institute. Die bildgebende Technik revolutionierte die Diagnostik und Therapie.

Die zweite Revolution in der bildgebenden Röntgen-Diagnostik setzte ab 1971 ein. Auf der Basis eines Verfahrens des österreichischen Mathematikers Johann Radon aus dem Jahr 1917 entwickelte der britische Techniker Godfrey Hounsfield nach Vorarbeiten des Physikers Allan Cormack die Computer-Tomografie. Dabei handelt es sich um Röntgen-Schichtbilder, die am Computer auch zu dreidimensionalen Darstellungen gerechnet werden können. Hounsfield und Cormack bekamen dafür 1979 sozusagen den zweiten Röntgen-Nobelpreis.

Diese Technik hat sowohl die Notfall-Diagnostik bei Unfällen als auch Abklärung von unklaren internen Erkrankungen völlig umgestaltet. So starb am 14. September 1982 die monegasische Fürstin Gracia Patricia nach einem Autounfall an einer Gehirnblutung wahrscheinlich nur, weil es in Monaco noch kein CT-Gerät für eine Schädeluntersuchung gab. Christian Loewe von der Universitätsklinik für Radiodiagnostik am Wiener AKH: "Heute können wir binnen weniger als zehn Sekunden ein ganzes Herz mit den Koronargefäßen darstellen, in 0,6 Sekunden den ganzen Brustkorb. Wir können sehr gut eine koronare Herzkrankheit bei unklaren Symptomen ausschließen." Als generelle Screening-Methode eigne sich die Technik aber noch nicht.

Doch bald soll es hier eine Weiterentwicklung geben. Loewe: "Was vor der Tür steht, ist die Plaque-Diagnostik. Wir werden bald in der Lage sein, 'gute' von 'bösen' Engstellen in den Koronararterien zu unterscheiden." Vor der Strahlenbelastung von Röntgenuntersuchungen braucht sich laut den Experten niemand zu fürchten. "Ein Atlantik-Flug hin und retour - das sind fünf Lungenröntgen", hieß es bei der Pressekonferenz in Wien am Dienstag.

Anlässlich des 1. Europäischen Röntgen-Tages können in Österreich auch Menschen ohne Krankenversicherung (E-Card) in 45 Radiologen-Ordinationen kostenlos die Leistungen der bildgebenden Diagnostik in Anspruch nehmen (<http://www.oerg.at>).

(Schluss) ww/lor

APA0295 2011-02-08/13:00

081300 Feb 11